Haben Sie
etwas nöthig, um Sie aufzubauen, einen guten Appetit zu geben, das Blut zu bereichern, die Nerven zu stärken, dann nehmen Sie ein Weinglas voll von

Stegmaier's Malz Extrakt

vor jeder Mahlzeit und beim Schlafengehen.

Sind Sie im Zweifel über dessen Güte, so fragen Sie Ihren Arzt darüber, und **probiren** Sie es **dann**. Preis, $1.50 das Dutzend Pints.

Hält der Apotheker es nicht, so bestellt direkt von uns und hüten Sie sich vor billigen Vertauschungen oder „gerade so gut" Extrakten.

Reine Eßwaaren Etikette auf jedem Packet.

Stegmaier Brau Co.,
Scranton Telephone:
Altes 456-R. Neues 1533.

Photographische Aufnahmen
jeder Art
Außerhalb dem Atelier,
wie Häuser, Landschaften, Zimmer, Maschinerieen, Familien- und Gesellschafts-Gruppen,
werden prompt, gut und billig von mir besorgt.
Henry Frey,
421 Lackawanna Ave.,
Neues Telephon 125. Scranton, Pa.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,
203 Lackawanna Ave., Scranton.
Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"
105 Wyoming Ave.
George Kinback, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,
Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.
[Etablirt 1859.]
515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten erster Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche
Schön- Färberei,
327 N. Washington Ave.
Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.
In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Mor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Mor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20, 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.20 Mor und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)
Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Dessyer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge.

Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

Vermischtes Inlandes.

— Im hohen Alter von 85 Jahren starb in Rochester, N. Y., der römisch katholische Bischof Bern. J. McQuaid.

— Nach einer aus Houghton, Mich., eingetroffenen Spezialdepesche wurden daselbst mehrere heftige Erdstöße verspürt.

— Im Alter von 80 Jahren starb in Philadelphia Charles Platt, der Präsident der Insurance Co. von North America.

— Im Alter von 91 Jahren starb in Lake Charles, La., Rev. Asbery Wilkinson, der älteste Methodistengeistliche in diesem Lande.

— In den Staaten Vermont und New York wird eine Feier für den 300. Jahrestag der Entdeckung von Lake Champlain geplant.

— In den der Regierung gehörenden Forsten wurden im vergangenen Jahre 392,792,000 Fuß Holz gefällt gegen 194,872,000 im Jahre 1907.

— In New York starb Rev. William O'Brien Pardow, Rector der St. Ignatius Loyola Kirche und ein prominentes Mitglied des Jesuiten-Ordens.

— In Philadelphia starb im Alter von 63 Jahren der biedere Deutsche Gustav Deitzel, der die ersten Karussells in Amerika herstellte und einführte.

— Die Staatsgesundheitsbehörde von Pennsylvanien hat angeordnet, daß die Stadt Pittsburg ein neues Abzugsröhrensystem, das von fünfzehn bis zwanzig Millionen kosten wird, bauen muß.

— In Washington wurde behauptet, daß Rev. Thomas J. Shahan von Hartford, Conn., als Nachfolger des Bischofs Dennis J. O'Connell zum Rektor der katholischen Universität in Aussicht genommen worden sei.

— Zu Washington, D. C., traf die Nachricht ein, daß während der nächsten vier Monate mindestens 225,000 Einwanderer aus den vom Erdbeben heimgesuchten Distrikten in Calabrien und Sizilien in den Ver. Staaten zu erwarten sind.

— Nach einer bekannt gegebenen Entscheidung des Oberstaatsgerichts wird das Gesetz, unter dem in dem Staat Connecticut Wirthschaftslizenzen verabfolgt werden, anerkannt. Prohibitionsfanatiker hatten es auf seine Constitutionalität hin angefochten.

Ausland.

— Aus Marokka werden heftige Regengüsse gemeldet, die große Verwüstungen angerichtet haben.

— In Reutlingen und in den unteren Distrikten des Simmenthals sind heftige Erdstöße verspürt worden, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

— In dem südlichen Theil der Insel Luzön, P. J., wurden durch die Ausbrüche des feuerspeienden Berges Lagnas große Verwüstungen angerichtet.

— Aus Italien wird gemeldet, daß augenblicklich jeden Tag $100,000 zur Unterstützung der durch das Erdbeben in Noth gerathenen Personen verausgabt werden.

— In den Witwaterstand Goldgruben, Transvaal, ertranken zehn weiße und 150 eingeborene Arbeiter, weil die Gruben infolge des Berstens vom Knights-Damm überschwemmt worden waren.

— Cipriano Castro, der frühere Präsident von Venezuela, der bekanntlich im Sanitarium des berühmten Spezialisten Dr. Israel in Berlin unlängst operirt wurde, hat sich so weit erholt, daß er sein Bett verlassen konnte.

— Einen glänzenden Erfolg hat die Subscription auf die zehn Millionen Mark Bonds der Berliner Hochbahn gehabt. Die Anleihe ist sofort mehrfach überzeichnet worden, so daß die Listen unverweilt wieder geschlossen wurden.

— Die sterbliche Hülle des jüngst vom Tode abberufenen Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach ist in Neu-Ulm verbrannt worden. Es war das der erste Fall von Feuerbestattung, welcher in einer deutschen Fürstenfamilie vorgekommen.

— Die bayerische Regierung hat den Würzburger Professoren Karl Max Meyer-Olberöleben und Simon Breuer, welche als Preisrichter auf dem 22. Nationalen Sängerfest des Nord-Oestlichen Sängerbundes von Amerika fungiren sollten, den zu dem Zweck erbetenen Urlaub abgeschlagen.

— Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß das deutsche Reichspostamt mit dem englischen Generalpostamt bezüglich der Herstellung einer telephonischen Verbindung über den Kanal in Unterhandlungen steht. Wenn diese Erfolg haben sollten, was ziemlich allgemein erwartet wird, so würde damit ein seit langem laut gewordener Wunsch erfüllt werden.

Pariser Bettelkinder.

Verbrecherische Benutzung der Kleinen zur Steigerung des Mitleids.

Pariser Bettler und Bettlerinnen suchen durch Mitnahme von kleinen oder verkrüppelten Kindern das Mitleid der Vorübergehenden zu steigern. Zur Erlangung solcher kleinen unglücklichen Wesen wird in Seinebabel ein ständiger Kindermarkt mit feststehenden Preisen abgehalten. Ein Pariser Arzt hat in dieser Richtung eine Untersuchung vorgenommen. Bei einem verhältnißmäßig kurzen Spaziergang durch einige Straßen seines Viertels begegneten ihm nicht weniger als 48 Frauen, die ihn unter Hinweis auf die Kinder anbettelten, doch erhielt er auf seine Fragen nur von 27 näheren Aufschluß. Etwa 24 dieser Frauen bettelten auf Befehl ihres Mannes und nur drei freiwillig, zehn besaßen vier, acht von ihnen drei und neun von ihnen zwei Kinder. Ihr Lebensalter schwankte zwischen 24 und 35 Jahren. Der größte Theil von ihnen war an Säufer verheirathet und der Bettel das einzige Mittel, die Familie vor dem Untergang zu retten. Fast alle Kinder, deren Alter 6 bis 13 Monate betrug, waren schwer erkrankt und trotz Lungenentzündung, Keuchhusten, Windpocken auf die Straße geschleppt worden. Für den Fall, daß einem solchen Kinde etwas Ernsthaftes zustößt, haben sich die Vermiether solcher unglücklichen Geschöpfe zum Ersatz verpflichtet, ohne einen neuen Miethpreis zu fordern.

Wie im südlichen Italien, ist auch in Paris der Brauch in Uebung, gesund geborenen Kindern gleich nach ihrer Geburt die Glieder zu brechen oder zu verstümmeln, um höhere Preise zu erzielen, und schon vor mehr als 20 Jahren hat der jetzt verstorbene Minister des Innern, Goblet, die Präfekten Frankreichs auf derartige Verbrechen hingewiesen, aber es ist nicht gelungen, diese Mißstände, zu deren Ausübung die kunstvollsten Instrumente angewandt werden, auszurotten oder auch nur einzuschränken.

Das musikalische Mexiko.

Im Jahre 1907 hat Mexiko von den Ver. Staaten für nicht weniger als $1,050,343 Pianinos gekauft. Außer diesem Musikinstrument ist in Mexiko der Phonograph sehr beliebt. Namentlich in den abgelegenen Bergdistrikten und in den einsamen Hazienda ist der Phonograph überall zu Hause. In erster Linie werden von den Mexikanern Walzen mit klassischer Musik aus Opern und Operetten verlangt, sodann amerikanische und spanische Volkslieder und an letzter Stelle erst Märsche und Tänze. Auch für Phonographen sind die Ver. Staaten die Hauptlieferanten. Im vergangenen Jahre wanderten für $675,105 Phonographen aus nordamerikanischen Fabriken nach Mexiko. Nicht minder groß ist das Verlangen der Mexikaner nach Saiteninstrumenten, Geigen und vornehmlich Guitarren und Mandolinen, auf denen der heißblütige Mexikaner seiner dunkeläugigen Schönen Ständchen bringt. Hierfür ist Italien der Hauptlieferant, während Deutschland nur das — Kolophonium liefert, da es den Artikel bedeutend billiger abgeben kann als Italien und die Ver. Staaten. Da es endlich in Mexiko auch eine sehr große Anzahl von Kapellen und Orchestern gibt, braucht man ebenfalls viele Blasinstrumente. Trompeten, Posaunen und Pistons werden fast nur aus Frankreich bezogen, weil die französischen Blasinstrumente einen halben Ton höher sind als die amerikanischen, was dem lebhaften und leidenschaftlichen Charakter der Mexikaner, der sich auch in ihrer Musik äußert, mehr entspricht.

Sonderbare Wette.

Folgende geschichtliche Merkwürdigkeiten erzählt der Lehrer Johannes Friese von Straßburg:

Junker Georg v. Hohenstein, ein Edelmann zu Straßburg und der letzte dieses Geschlechtes, machte Anno 1529 bei einem Gastmahl auf dem Hohensteg mit 24 theils adeligen, theils andern vornehmen Bürgern eine Wette, nach welcher er ihnen versprach, ein Fuder Wein preiszugeben, wenn sie denselben selbst ohne fremde Hilfe oder Kraft in einem Tag von Bergbieten nach Straßburg ziehen würden: sofern sie aber dieses nicht leisten könnten, so sollte ihm der Wein wieder zufallen und jeder noch 15 Batzen, das macht zusammen 24 Gulden bezahlen. (Ein Fuder Wein kostete damals 16 Gulden.) Die edeln Herren und Bürger ließen sich den Handel gefallen, nahmen den alten Veltin, Wagenmeister beim Frauenhaus, zu ihrem Fuhrmann an; der rüstete ihnen einen Wagen zu und spannte sie gleich den Pferden zu zwei und zwei an. So zogen sie den 1. August 1529, Morgens, aus der Stadt nach Bergbieten, luden den Wein auf und brachten ihn Nachmittags um drei Uhr glücklich in die Stadt. Sechs Ohmen verehrten sie an das Hospital und die übrigen verzehrten sie mit ihren Weibern und Kindern auf dem Hohensteg.

Sechzig Mammuthstoßzähne fand man im Jahre 1700 auf einmal bei Kannstadt, Württemberg.

Von 101 Behörden mit 3783 Beamten wird die Stadt London verwaltet.

Wehrzellen und -Blutkörper.

Der Kampf des menschlichen Körpers gegen schädliche Eindringlinge.

Den Kampf des menschlichen Körpers gegen schädliche Eindringlinge behandelte der Leiter des Pathologischen Instituts zu Bonn, Professor Ribbert, in einem Vortrage.

Der Redner ging von einer allbekannten Thatsache aus. Wenn in das menschliche Auge ein Fremdkörper, etwa ein Staubkorn, geräth, so füllt sich das Auge mit Thränen, um den fremden Gast, wenn irgend möglich, hinauszuspülen. Ferner sondern sich aus der entzündeten Schleimhaut gewisse Zellen ab, die sich gleichfalls gegen den Fremdkörper wenden, freilich meist ohne Erfolg. Ein ähnliches Vorgehen vollzieht sich bei dem Eindringen von Staubtheilchen in die Lunge. Hier greifen die Zellen die Körnchen an, nehmen sie auf und befördern sie aus dem Lungengewebe heraus, so daß die Lunge wieder frei wird. Besonders heiß tobt der Kampf, wenn die einbrechenden Feinde Kokken, d. h. die Erreger der Lungenentzündung sind. In diesem Falle setzen sich gegen die Kokken viele Millionen weißer Blutkörper zur Wehr, die aus den Blutgefäßen zu diesem Zwecke ausgeschieden werden. Allerdings gehen schließlich beide Kämpfende zugrunde; die Blutkörperchen opfern sich mithin zum Nutzen ihres Organismus wie tapfere Vaterlandshelden auf. Beim Kampf des Körpers gegen die gewöhnlichen Krankheiten durch Wundinfektion werden die weißen Blutkörper in Form von Eiter ausgeschieden, der den Kokken erfolgreich entgegentritt. Die Eiterung einer Wunde ist also ein ganz natürlicher Heilungsprozeß. Bei der Tuberkulose leisten nicht die Blutkörper, sondern die Zellen thatkräftige Hilfe. Sie nehmen die Bazillen auf, verhindern ihre Vermehrung und wirken somit der Krankheit entgegen. Freilich ist mit dem Ablauf des heimtückischen Kampfes, auch wenn er für den Körper günstig ausgefallen ist, die Gesundheit des Erkrankten nicht immer wieder hergestellt. Von den Bakterien werden in der Lunge oder in andern edeln Organen häufig Gewebe zerstört, für die der Körper niemals wieder Ersatz schaffen kann. Der Tod tritt dann nicht selten ein, nachdem der Kampf längst beendet ist. Der Arzt hat sein Augenmerk also vor allem darauf zu richten, daß der menschliche Körper mit den Schädlingen überhaupt nicht in den Kampf kommt. Auch hier ist Vorbeugen das beste.

Weltuntergang.

„Wie die Welt untergehen werde," lautete die vor kurzem erfolgte Rundfrage eines englischen Journals an mehrere hervorragende Gelehrte. Einer von diesen, Sir Oliver Lodge, erklärt kurz und bündig, daß er das nicht wisse. Lord Avebury verweist den Fragesteller an die Astronomen, und obgleich er selbst nicht zu dieser Gattung gehört, glaubt er doch, daß die Erde in die Sonne fallen wird. Professor E. J. Garwood hält eine große Ueberschwemmung für möglich und erklärt sie folgendermaßen: Die Gestaltung der Erdoberfläche hängt von zwei Faktoren ab; einmal von den Erdbeben, die die Erde schnell oder allmälig aufwühlen und erhöhen, zweitens bröckelt die Erdoberfläche fortwährend ab. Nun befindet sich die Erde bekanntlich in einem Zustande fortgesetzter Abkühlung. Wenn nun eines Tages die abgekühlte, erstarrte Erdschicht so dick sein wird, daß kein Wasser mehr hindurchdringen kann, dann werden weder Gebirgsbildung noch Erdbeben mehr stattfinden. Dagegen wird durch die fortdauernde Abbröckelung die Erdoberfläche sich immer mehr dem Meeresspiegel nähern, und bei dieser fortgesetzten Abflachung kann die Erde allmälig bis zu einer Tiefe von etwa 30 Metern — nach Professor Garwoods Berechnung — unter das Wasser hinabsinken. Sehr interessant ist die Theorie des Physikers Sir William Ramsay. Er sucht die Ursache eines „Erdunterganges" nicht etwa in einer Naturerscheinung, sondern befürchtet, daß die Menschen infolge von Uebervölkerung verhungern müssen. Sir William Huggins, der berühmte Astronom, vertritt die Ansicht, daß die Erde sowohl durch übermäßige Hitze wie auch durch Kälte zugrunde gehen kann. Besonders wahrscheinlich scheint ihm die Kollision unserer Sonne mit einem anderen Gestirn.

Eine verzwickte Verwandtschaft. Oxford hat jetzt das neueste Verwandtschafts-Räthsel geliefert. Der Vater eines unlängst geborenen Kindes heirathete zum zweitenmale und zwar die Schwester des Gatten seiner älteren Tochter. Der Kleine ist jetzt nicht nur der Onkel seiner Vettern, sondern auch sein eigner, ferner der Schwager seiner Stiefmutter und der Vetter der Enkel seines Vaters.

Der Dieb im Sack. In München wurde auf dem Viktualienmarkt ein Mann erwischt, der sich in einem Sack versteckt in die Obsthalle schaffen lassen wollte, um dort nach Schluß die Ladenkassen der Verkäufer zu plündern, wie er es zuvor mit Erfolg und auf dieselbe Weise in der Fleischhalle versucht hatte.

Die Kochkunst im Mittelalter.

In den Klöstern und im Reiche der Kalifen. Verbote und das erste Kochbuch.

Ihre eifrigste Pflege fand die Kochkunst im Mittelalter in den Klöstern. Die Küche hat in allen Klosteranlagen, die wir noch übersehen, eine günstige Lage und nimmt einen sehr großen Raum ein; in der Renaissance (von etwa 1400 bis 1600) entfaltete sie sich sogar zu einem Prachtsaal. Der herrlichste Schmuck eines solchen Raumes waren die prachtvollen, vielfach silbernen Kessel und Kannen, Kasserolen, Schaum- und Schöpflöffel, Bratspieße.

Einen ungeheueren Aufwand machte man im Reiche der Kalifen, wo mit Mandeln und Granatäpfelsaft gefüllte Hühner in der kostbarsten Weise zubereitet wurden und ein übertriebenes Raffinement der Kochkunst herrschte. Pfauen lieferten bis in's 16. Jahrhundert die geschätztesten Braten; unter Trompetenschall und Händeklatschen der Anwesenden wurden sie aufgetragen; man mästete sie mit Nüssen und ausländischen Gewürzen, um ihnen den besten Geschmack zu geben. Die Kochkunst des Mittelalters erging sich so in den seltsamsten Kombinationen von Früchten und Süßigkeiten mit Fleisch, in stark gepfefferten und durchgebratenen Fleischspeisen, die alle zusammen auf großen Schüsseln aufgetragen wurden und die man nach beliebiger Reihenfolge verzehrte. Die Zusammenmischung der Speisen nahm schließlich so überhand, daß sich Philipp der Schöne von Frankreich genöthigt sah, eine Rangordnung der Speisen für Wochentage, Fasttage und Galatage aufzustellen. Das Menü bestand nun aus drei Gängen mit je fünf bis sechs Schüsseln, die bei Festen auf elf und zwölf vermehrt wurden. Die Schwelgereien führten sogar zu strengen Verboten, in denen festgesetzt wurde, was der Bauersmann, der Bürger und der Herr von Stand essen durften. Das Küchenpersonal eines prachtliebenden Herrschers wie Karls des Kühnen ist sehr zahlreich und umfaßt einen ersten Oberkoch, vier Küchenmeister, vier Köche, vier Nöster, dann eine Unzahl von Küchenjungen, Bratspießdrehern und anderen Dienern. Das erste Kochbuch, das uns aus dem Mittelalter erhalten ist, ist der „Haushälter von Paris" (um 1393), den ein Bürger zum Unterricht für seine junge Frau zusammengestellt hat und der außerordentlich komplizirte Rezepte enthält.

Wiederverheirathungen in Paris.

Durch eine Statistik wurde festgestellt, daß von 100 Wittwern in Paris nicht weniger als 73 vor Ablauf des ersten Jahres nach dem Tode der Frau bereits wieder verheirathet sind, während 15 wenigstens bis kurz nach dem Ende des Trauerjahres warten. Zehn warten nicht einmal sechs Wochen bis zur Schließung einer neuen Ehe, und nur zwei Wittwer scheinen untröstlich zu bleiben und heirathen nicht wieder. Von den Wittwen dagegen, denen das Gesetz die Wiederverheirathung in den ersten dreiviertel Jahren nach dem Tode des Mannes verbietet, heirathen 25 Prozent im zehnten Monat ihrer Wittwenschaft; 50 haben es weniger eilig und warten ein Jahr oder selbst zwei Jahre nach dem Verlust des ersten Mannes, ehe sie einen zweiten nehmen, acht von hundert warten sogar fünf Jahre. Bei den übrigen, die dem verstorbenen Gatten treu bleiben, gibt meistens — das Alter eine genügende Erklärung.

Kaum weniger heirathslustig aber sind die Geschiedenen. Die Frauen sind allerdings etwas vorsichtiger: gegenüber fünf Prozent, die sich ohne Verzug wieder verheirathen, warten 60 Prozent bis zu 20 Monaten, und 35 Prozent verheirathen sich überhaupt nicht wieder. Aber von den Männern sind 75 Prozent durch ihre Erfahrungen so wenig gewitzigt, daß sie sich sofort von neuem in das große Wagniß stürzen; zwei tödten sich aus Verzweiflung, neun bleiben fünf oder sechs Jahre unverheirathet, und nur elf haben für die Lebenszeit von der ersten trüben Erfahrung genug.

Briefmarkentapete.

Die originellste Tapete der Welt hat entschieden das Hospiz des St. Jean de Dieu in Gent, Belgien, in seinem Refektorium aufzuweisen. Zehn Millionen Briefmarken aller Länder sind verwendet worden, um den riesigen Raum entsprechend auszuschmücken. Die Marken sind aber nicht etwa sinn- und planlos aufgeklebt. Die Mönche, die das Hospiz leiten, haben im Gegentheil viel Zeit und Kunst dafür verwandt, die Millionen bunter Postwerthzeichen zu interessanten Landschaften zusammenzustellen. Die Idee hierzu entsprang dem Gehirn eines Mönches, der ein kleines Christusbild aus Briefmarken zusammenfügte, das dem Prior so gut gefiel, daß er anordnete, auch die Speisezimmerwände entsprechend zu schmücken. Aus einiger Entfernung gesehen, erscheinen die Tapeten wie Mosaikbilder. Die Sache wirkt außerordentlich künstlerisch und farbenreich. Erst drei Mauern des Refektoriums sind mit Marken beklebt, die vierte Mauer harrt noch der Vollendung.

Das Register zu Andrees Handatlas zählt 200,000 geographische Namen.

Einbruchssicher.

Ingeniöse Einrichtung im Gebäude der National City-Bank in New York.

Dampfströme von ungeheurer Hitze und unter gewaltigem Druck, so daß das Gebäude innerhalb weniger Minuten vollständig durchdrungen wird, bilden das Hauptsystem in den außergewöhnlichen Maßnahmen, die die National City-Bank in New York in ihrem neuen Heim in Wall Street gegen Einbruchsgefahr vorgesehen hat.

Schon seit Jahren findet man in gewissen Geschäftshäusern von Wall Street förmliche kleine Befestigungswerke, die vor allen Dingen gegen ein Masseneindringen von Einbrechern gerichtet sind. Das von der National City-Bank adoptirte Dampfsystem stellt indessen das Neueste und Hervorragendste dar, was auf dem Gebiete gegen Einbruchsschutz gefunden worden ist. Das ganze Gebäude und vor allen Dingen die Hunderte von Millionen Dollars beherbergende Stahlkammer sind mit zahlreichen Röhren durchzogen, die, wo immer man unbezufener Weise mit ihnen in Verbindung geräth oder bei einem etwaigen Massenüberfall auf einfachen Druck hin, in ungeheuren Mengen heißen Dampf entströmen lassen. In unglaublich kurzer Zeit ist der betreffende unter Dampf gesetzte Raum oder unter Umständen das ganze Gebäude vollständig von dem Dampf durchdrungen, der für die in den Räumen Betroffenen ebenso sicheren Tod durch Ersticken bedeutet. Bei dem Umzuge der Bank von ihrem seit mehr als einem halben Jahrhundert innegehabten alten Gebäude in Wall Street nach dem gerade gegenüber liegenden neuen Heim, auf dessen Grund und Boden sich einst das alte Zollhaus befand, waren mehr als 400 Bankangestellte damit betraut, den aus mehr als $1,500,000,000 betragenden Vermögensschatz der Bank in das neue Heim zu überführen.

Der gewogene Bürgermeister.

Eine seltsame alte Sitte herrscht in dem kleinen englischen Oertchen Chipping-Wycombe. Jeder Bürgermeister wird zu Beginn und am Ende seiner Laufbahn gewogen. In feierlichem Zuge wird das Oberhaupt der Stadt in Galatracht zu der städtischen Waage geleitet, wo bereits einige Gemeindediener, ebenso festlich gekleidet wie der Bürgermeister selbst, ihn an der geschmückten Waage erwarten und mit peinlicher Genauigkeit das Gewicht vor dem Amtsantritt feststellen, um nach Verlauf eines Jahres, wenn er seine Würde niederzulegen hat, aus der Zunahme oder Abnahme des Gewichtes seine Thätigkeit im Interesse der Stadt richtig zu bewerthen. Denn wenn auch keine eigentliche Erklärung über diesen alten Brauch, von dem die „Die Illustree" berichtet, erhalten ist, so ist die Deutung, die dieses Blatt der überlieferten Sitte gibt, doch nicht ganz von der Hand zu weisen. Wenn ein Bürgermeister weiß, daß er bei Beginn und zu Ende seiner Amtsführung gewogen wird, wie eine Durchgangswaare, so weiß er auch, daß er auf Schritt und Tritt beobachtet wird. Irgendwelche unehrenhaften oder selbstsüchtigen Amtshandlungen sind ihm daher bedeutend erschwert. Denn wenn das Amtsjahr vorüber, reden nicht Worte, sondern Ziffern. Die Waage spricht und zeigt an, ob sich der Bürgermeister wirklich im Dienste der Stadt abgenützt hat, oder ob durch behagliches Genießen der Amtswürde eine Gewichtszunahme seiner Person zu verzeichnen ist.

Interessantes Urtheil.

Ein Schreiber, der seit einiger Zeit im Dienste des Magistrats von Harburg, Provinz Hannover, stand, war entlassen worden, weil er sich weigerte, gelegentlich der Landtagswahl bei Aufstellung der Wahllisten Ueberstunden zu machen, ohne daß man ihm eine Bezahlung dieser Ueberstunden in bestimmte Aussicht stellen wollte. Er glaubte, umsomehr Grund zur Weigerung zu haben, als er im Polizeibureau Anstellung gefunden hatte, wo man mit der Aufstellung der Listen direkt nichts zu thun hatte. Bei der Entlassung, die kurzerhand erfolgte, war ihm in's Zeugniß geschrieben worden: „Wegen beharrlicher Weigerung entlassen." Der Schreiber verklagte nun den Magistrat erstens auf Streichung der obigen Bemerkung im Zeugniß und zweitens auf Zahlung von 120 Mark wegen Entlassung ohne vorherige Kündigung. In beiden Fällen trat das Gericht auf Seite des Klägers und verurtheilte den Magistrat zur Ausstellung eines Zeugnisses unter Weglassung der obigen Bemerkung und zur Zahlung der 120 Mark.

Milch für Millionäre. Loton Horton, einer der größten Milchhändler im Staate New York, hat in Chicago in der Jahressitzung der International Milk Dealers' Association mitgetheilt, wie er für die „goldgeränderten Reichen" in New York Milch zum Preise von 20 Cents das Quart liefert. Diese kostbare Milch kommt von einer Farm bei Newburgh, N. Y., wo die Reinlichkeit der Molkereibetriebe bis zum Aeußersten getrieben wird. Die Kühe werden täglich mit leinenen Tüchern abgewaschen, und die Milch wird so behutsam behandelt, als wäre es der kostbarste Champagner. Die Milch wird an die Dollar-Fürsten in New York verkauft.

Geburts-Steine.

Nichts ist mehr passend für ein Geburtstag Geschenk als ein Geburtsstein, eingefaßt in einem Ring, Vorstecknadel oder Locket. Wir haben ein großes Assortiment zur Auswahl, und das Ankaufen durch unsere Methode wird Ihnen nicht schwer fallen. Hier bezahlen Sie nur eine kleine Summe an und

Nur einen Dollar oder so die Woche.

Bee Hive Jewelry Co.,
417 Spruce Straße.

Januar Verkauf!

Männer und Knaben Anzüge, Ueberröcke, Schuhe und Hüte

Zu speziellen Preisen

Jetzt ist die Zeit zum kaufen.

KRAMER BROS.,
Ausstaffirer.
325 Lackawanna Avenue.

W. F. Vaughan,
Grundeigenthum
Gekauft, Verkauft, Vermiethet.
Office, 421 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa
Deutsch gesprochen.

Alt Heidelberg.
Restauration:
A la Carte, Table d'hote
von 12—2 Uhr Nachmittags.
Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.
Albert Zenke, Eigenth.
206—210 Penn Avenue.

Lehmann's . . . . Restaurant,
323 und 325 Spruce Straße.
St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und E. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.
Ignatz Zweidopf.

Altes Telephone 356—3; Neues 446.
John A. Schadt,
Allgemeine Versicherung,
313 Center Straße.